



A gmäh't's Wiese

Ausgabe 04/2024 Juli/ August

Liebe Leserinnen und Leser,

am 30. Juni fand der diesjährige Tag der offenen Gartentür des Landesverbands für Obstbau, Garten und Landschaft (logl-bw.de) statt. Der OGV Gültstein hatte sich etwas Besonderes ausgedacht und bot unter dem Titel "Garteneinblicke" Rundgänge zu acht interessanten und recht unterschiedlichen Gültsteiner Gärten an. Vom leichten Regen ließen sich die Besucher, einige kamen aus Tübingen, Waldenbuch und aus den Nachbarorten, nicht abschrecken.

Zu den drei genannten Uhrzeiten fanden fünf Führungen statt, bei denen wir die interessierten und gartenkundigen Gäste durch die Gärten führen konnten. Getreu dem Titel konnten wir bei einigen Gärten, die auf dem Weg lagen, auch spannende Einblicke von außen gewinnen.

Wir bedanken uns bei allen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben, den GartenbesitzerInnen, dem Bewirtungsteam, den Kuchenbäckerinnen und natürlich unseren Gästen!

Weitere Veranstaltungen stehen auf dem Programm:

Am 4.8. und am 1.9. findet unser Blütencafe im OGV-Heim statt.

Im September wollen wir unsere Lehrfahrt machen – nähere Infos folgen.

Im Oktober werden wir wieder eine Pflanzentauschbörse veranstalten.

Wir freuen uns, wenn Ihr unsere Angebote annehmt und so zu einem regen Vereinsleben beiträgt.

Hochsommerliche Grüße

Euer Vorstand

Unter diesem Titel fand vor einigen Wochen eine Veranstaltung des Landratsamtes am Schönbuchhang statt.

Hierbei geht es um ein Projekt zur Erhaltung der Streuobstwiesen durch angepasste Nutzung am Schönbuchhang.

Die dort noch vorhandenen FFH-Mähwiesen gehören zu den artenreichsten Kulturlandschaften der EU, Baden-Württemberg weist EU-weit eines der bedeutendsten Vorkommen auf. Für diese Wiesen soll ein günstiger Erhaltungszustand gesichert bzw. wieder hergestellt werden. Diese Wiesen sind durch Jahrzehnte oder sogar jahrhundertelange ein- oder zweischürige Nutzung entstanden, dabei wurde das Gras gemäht, getrocknet, abgeräumt und als Tierfutter verwendet.

Da es immer weniger Tierhaltung gibt und immer weniger Wiesen traditionell bearbeitet werden, sind die Wiesen mit ihrer Artenvielfalt gefährdet.

Das Landratsamt arbeitet mit Tierhaltern und Landwirten zusammen, die die Wiesen so bewirtschaften, dass die Vielfalt erhalten wird.

Falls Sie als EigentümerIn Interesse daran haben, Ihre Wiese mähen oder beweiden zu lassen oder als LandwirtIn oder TierhalterIn Grünlandflächen bewirtschaften wollen, melden Sie sich beim Landschaftserhaltungsverband unter Tel. 07031-6631247 oder E-Mail: info@levbb.de

Streuobst im Klimawandel

Beim Landesweiten Streuobsttag Baden-Württemberg wurde mehrfach angesprochen, dass für die Zukunft nicht mehr unbedingt die Sortenwahl wesentlich ist, sondern die Artenwahl. Thomas Weltner, der Leiter einer Versuchsanstalt Veitshöchheim gab zu bedenken, dass in unseren Breiten im Jahr 2060 bei einer zu erwartenden Klimaerwärmung um 2 Grad kein Apfelanbau mehr möglich sein wird. Es ginge also nicht darum, zu schauen, welche Apfelsorten in der Zukunft noch funktionieren, sondern welche anderen Obstarten hier gepflanzt werden können. Er riet, in Gegenden zu schauen, in denen heute bereits die Klimabedingungen herrschen, die bei uns zu erwarten sind, bspw. die Toskana.

Eine echte Alternative sind die wüchsigen und schnell tief wurzelnden Maulbeerbäume. Diese Art ist sehr trocken tolerant und bietet neben den Früchten mit dem proteinhaltigen Laub eine alternative schmackhafte Eiweißquelle. Problematisch können staunasse Bedingungen zu Beginn des Wachstums sein. Entsprechende Pflanzvorbereitungen und idealerweise wenig kompakte Böden sind empfehlenswert.

Maulbeerbäume kannten schon die alten Griechen. Nicht etwa, weil der Baum so schön gewesen wäre, sondern weil er Früchte hervorbringt, die als Nahrung dienen. Mehr noch: Die Maulbeere wurde sogar als Götterfrucht verehrt. Hierzulande sind Maulbeerbäume eher rar gesät und auch die Früchte sind in Supermärkten kaum zu finden. Schon eher die Pflanzen, die man sich getrost in den Garten holen kann, um schon bald eigene Maulbeeren zu ernten. Der Maulbeerbaum ist relativ pflegeleicht und nicht besonders anspruchsvoll. Sein Wachstum pro Jahr beträgt zwischen 20 und 40 Zentimetern. Bis er zum ersten Mal Früchte trägt, dauert es in der Regel 5 bis 7 Jahre. Optisch sehen die Früchte wie zu lang geratene Brombeeren aus. Roh verspeist schmecken Maulbeeren, sofern es sich um die roten oder schwarzen Exemplare handelt, relativ süß, die weißen hingegen sind eher fade im Geschmack.

Ab dem 17. Jahrhundert entstanden in Europa sehr viele Maulbeerplantagen. Das hatte den Grund, dass man dort Seide produzierte. Der Weiße Maulbeerbaum war die einzige Pflanze, die als Nahrung für den Seidenspinner in Betracht kam. Neben Plantagen wurden die Bäume auch im städtischen Bereich, vor allem in und rund um Berlin und Brandenburg angepflanzt. Sie waren in Parks und Alleen ebenso zu finden, wie in Schulhöfen und neben Kirchen. So können auch heute noch alte Maulbeerbäume entdeckt werden, denn die Pflanzen erreichen ein Alter von mehreren hundert Jahren.

Einen Maulbeerbaum pflanzt man am besten im Frühjahr. Die ersten Jahre benötigt er Winterschutz, da er in jungen Jahren frostempfindlich ist. Gießen muss man ihn so lange, bis er gut angewachsen ist. Danach ist er trockenheitsunempfindlich. Als Mittelzeher genügt eine Düngung pro Jahr. Schnittmaßnahmen werden gut vertragen.



Die nächsten Termine

04.08.

15.08.

01.09.

Blütencafé

Zwetschgenvorerntebesichtigung in Kayh

Blütencafé

www.ogv-guelstein.de

Nächstes Projekt...



...im OGV-Garten: Wir bauen eine Trockenmauer als neues Habitat für Eidechsen und andere Kleintiere, die Wärme und Versteckmöglichkeiten benötigen.

Die Steine dafür bekamen wir von unserem Mitglied Günther, „geliefert“ wurden sie von Antonio und verarbeitet werden sie von Bernhard und Reinhold. Vielen Dank für euer Engagement!!!

Der Sommerschnitt

Schnittmaßnahmen sollten ab Mitte August durchgeführt werden. Mandeln, Aprikosen, Walnüsse, Kirschen und Pfirsiche werden grundsätzlich im Sommer geschnitten, da dann die Wunden besser heilen. Anderen Bäume können sowohl im Sommer als auch im Winter geschnitten werden.

Der Sommerschnitt bietet einige Vorteile:

- Die Wunden heilen besser
- triebige Bäume werden gebremst
- bereits angelegte Blütenknospen können sich besser entwickeln
- man erkennt, wo Licht fehlt bzw. nicht an die Früchte hinkommt

Dies ist wichtig, weil durch Licht Anthocyane gebildet werden. Anthocyane sind sekundäre Pflanzenfarbstoffe aus der Gruppe der Flavonoide und wirksame Antioxidantien. Ihnen wird eine enorme **Heilwirkung** nachgesagt, da sie zellschädigende Substanzen beseitigen und die Zellen schützen können.

Sie sind auch für die Rotfärbung der Früchte verantwortlich. Bei Äpfeln bspw. sind die rotschaligen Früchte deutlich gesünder als die grünen, da sie mehr Anthocyane eingelagert haben.